

1924 bis 1927 mit S 13,823.000, S 15,059.000, S 15,376.000 und S 17,722.000 eine steigende Tendenz bei fast gleichbleibender Zahl der Mitglieder. Leider hält die Entwicklung der Beitragseinnahmen aber nicht mit der Entwicklung der Steigerung der Ausgaben für die Leistungen Schritt. Der Aufwand für die Leistungen betrug auf den Kopf des Anspruchsberechtigten umgerechnet im Jahre 1924 S 32.—, im Jahre 1925 S 40.30 und stieg in den Jahren 1926 und 1927 auf S 44.60, bzw. S 50.90, so daß trotz erhöhter Beitragseinnahmen eine wesentliche Verbesserung der Leistungen nicht erfolgen konnte. Doch ist auch hier zu hoffen, daß mit der fortschreitenden Valorisierung der Gehälter der Versicherten in Hinkunft der Anstalt die Mittel in so ausgiebiger Weise zufließen, daß eine weitgehende Verbesserung der Leistungen platzgreifen kann.

Trotz der schwierigen Verhältnisse in den Nachkriegsjahren gelang es, sehr wertvolle Einrichtungen zur Krankenhilfe, insbesondere zur Bekämpfung der Tuberkulose und des Rheumatismus zu schaffen. Der Opferwilligkeit der Versicherten, die zum Beispiel zur Schaffung der Lungenheilstätte Hochzirl, einer Anstalt mit 300 Betten Belag, durch ein Jahr sogar einen Sonderbeitrag auf sich nahmen, ist es zu verdanken, daß von der Krankenversicherungsanstalt die Einrichtungen zur Krankenhilfe rasch ausgebaut werden konnten. So stehen den Versicherten an eigenen Anstalten zur Verfügung die schon erwähnte Lungenheilstätte „Hochzirl“ bei Innsbruck, ferner die Lungenheilstätte „Buchenbergheim“ in Waidhofen a. d. Ybbs für Frauen mit einem Belage von 100 Betten, weiters sind Betten in den Pensionen „Pichlschloß“ und „Villa am Walde“ in Neumarkt in Steiermark für leichtlungenkranke Männer sichergestellt. An Knochentuberkulose Erkrankte werden der Heilbehandlung in den Heilstätten Grimmenstein in Niederösterreich und auf der Stolzalpe in Steiermark zugeführt. Ein besonderes Augenmerk wird der Behandlung der tuberkulösen und tuberkulosegefährdeten Kinder zugewendet, die in verschiedenen Heimen und Anstalten, insbesondere auch am Meere, untergebracht werden. Für an Rheumatismus und Ischias leidende

Versicherte stehen die anstaltseigenen Kurhäuser in Baden und Hofgastein zur Verfügung. Die an nicht-tuberkulösen Erkrankungen der Atmungsorgane Leidenden finden Heilung in den anstaltseigenen Kurhäusern Villa „Plankenstein“ und Villa „Rosenhof“ in Gleichenberg und in Reichenhall, wo Plätze vertraglich sichergestellt wurden. Rekonvaleszente kommen in dem Genesungsheim in Gutenstein in Niederösterreich unter. Weiters wurde für Plätze in Karlsbad Vorsorge getroffen und werden Beiträge für Kur- und Landaufenthalte gewährt.

Der Anteil der einzelnen Leistungsgebiete an dem Gesamtaufwande für die Versicherungsleistungen ist in den letzten Jahren ziemlich konstant und betrug im Jahre 1927 für Arzthilfe und Zahnpflege 49.28 % für Anstaltspflege 18.49%, für Heilmittel und Heilbehelfe 12.19%, für Wochenhilfe und Sterbegeld 6.45%, für erweiterte Heilbehandlung 6.63% und für Verwaltungskosten 6.96%. Auf den Kopf der betreuten Person entfielen im Verwaltungsjahre 1927 S 50.90, die sich wie folgt auf die einzelnen Leistungsgebiete verteilen: für Arzthilfe und Zahnpflege S 26.96, für Heilmittel und Heilbehelfe S 6.68, für Anstaltspflege S 10.11, für Wochenhilfe und Sterbegeld S 3.53 und für erweiterte Heilbehandlung S 3.62. Bedauernd ist die Tatsache, daß die Zahl der Geburten bei den öffentlichen Angestellten eine stark rückläufige Bewegung aufweist. Wurde im Jahre 1925 noch in 4750 Fällen Wochengeld an Versicherte zur Auszahlung gebracht, so ist die Zahl der Fälle im Jahre 1926 auf 4122 und im Jahre 1927 gar auf 3499 Fälle zurückgegangen.

Die nun bald zehn Jahre des Bestandes der Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten waren Jahre des Aufbaues und des Ausbaues. Dem festen Gefüge der Anstalt können auch Krisen, wie jene des Jahres 1925, in dem die Anstalt mit schweren finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, nichts anhaben, wenn und solange der Geist der Solidarität und der Opferwilligkeit unter den Bundesangestellten fortlebt. Sehr viel wurde aus diesem Geiste zum Wohle der öffentlichen Angestellten und ihrer Familien schon geschaffen, viel bleibt noch zu schaffen übrig.

DER VERBAND DER KRANKENKASSEN WIENS, NIEDERÖSTERREICHS UND DES BURGENLANDES IN WIEN

Von Adolf Zinram, Sekretär der Reichskommission der Arbeiterkrankenkassen Oesterreichs.

Der Verband der Krankenkassen Wiens, Niederösterreichs und des Burgenlandes ist die erste und älteste Zweckeinrichtung, die von Krankenkassen zur Organisierung und Durchführung gemeinsamer Aufgaben gegründet worden ist. Der Verband trat am 1. August 1889 gleichzeitig mit der Inkraftsetzung des Krankenversicherungsgesetzes ins Leben und umfaßte zunächst Wiener genossenschaftliche Krankenkassen mit zusammen 60.000 Mitgliedern. Im Jahre 1895 trat ihm auf Grund eines Vertrages die Allgemeine

Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskasse in Wien mit 100.000 Mitgliedern bei, im Jahre 1912 schlossen sich die größeren niederösterreichischen Bezirks- und Vereinskassen mit gleichfalls rund 100.000 Mitgliedern an. Im Jahre 1923 erfolgte die Ausdehnung des Verbandes auf das Burgenland durch Aufnahme der burgenländischen Landeskrankenkasse. Die Aufgabe des Verbandes besteht in der Beistellung der Sachleistungen der Krankenversicherung an die Mitglieder der Verbandskassen. Die Zahl der